

Sport hilft bei Integration

Einige Gemeinden im Kreis nutzen noch Coaching-Programm

VON HANNA MAITERTH

Schwalm-Eder – Sportcoaches im Schwalm-Eder-Kreis helfen bei der Integration von Flüchtlingen. Die Zahl der Ehrenamtlichen geht jedoch zurück, ebenso die der Flüchtlinge. Dennoch brauche es die Sportcoaches, sie seien wichtig, sagen Vertreter aus Politik und Sport.

„Die Flüchtlinge sind da und müssen integriert werden“, sagt etwa Dieter Liebermann vom Sportkreis Schwalm-Eder. Aktuell gehe es aber nicht mehr um Soforthilfe oder Abwechslung zum Alltag in der Unterkunft, ergänzt Volker Rehm von der Sportjugend Hessen. „Mittlerweile werden die Stärken und Potenziale der Geflüchteten gesehen und gefördert.“

Seit Einführung des Sportcoaches vor vier Jahren profitieren Städte und Gemeinden im Kreis von dem Ehrenamt,

das Teil des hessischen Programms Sport und Flüchtlinge ist. Aber die Anzahl der Städte und Gemeinden, in denen es einen Sportcoach gibt, ist zurückgegangen. 2016 waren es noch 16, 2019 nur noch 13, sagt Rehm und nennt Gründe: „Ehrenamtliche sind ausgefallen, und in den Städten und Gemeinden leben zu wenig Flüchtlinge.“ Die Zahl der Sportcoaches könne konstant gehalten werden, weil seit 2019 auch Sportcoach-Tandems unter-

stützt werden. Dabei arbeitet der bisherige Sportcoach mit einem Partner mit Migrationshintergrund zusammen, so Rehm.

Außerdem sind die Flüchtlingszahlen seit 2015 wieder rückläufig. Blieben 2015 noch 75 000 Asylsuchende in Hessen, sind es 2018 nur noch 10 500 gewesen.

Doch die sinkenden Flüchtlingszahlen seien ein Vorteil, sagt Stephan Bürger vom Schwalm-Eder-Kreis, wenn die Zahl der Sportcoaches

konstant bleibe und damit die Qualität der individuellen Betreuung steige. Der Sport habe sich bei der Integration bewährt: Ob Fußball, Handball oder Basketball, die Re-



Stephan Bürger,
Sprecher
Schwalm-
Eder-Kreis

Sport und Flüchtlinge

Der Einsatz von Sportcoaches wird durch das Programm „Sport und Flüchtlinge“ vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport finanziert. Einen Antrag auf Fördermittel können Städte und Gemeinden stellen, die zum Antragszeitpunkt mindestens 40 Flüchtlinge beherbergen. Ein gemeinsamer Antrag von Städten und Gemeinden ist ebenfalls möglich. Stichtag für den Antrag ist jährlich der 30. April. Jedes Programm erhält mindestens 6000 Euro.

hma

geln sind überall bekannt und einheitlich. Da können alle mitmachen. Da sei auch Sprache keine Barriere mehr.

Das hessische Integrationsprogramm wird unter anderem von den Bürgermeistern aus Melsungen, Fritzlar, Homberg und Schwalmstadt unterstützt. Sie wollen auch 2020 wieder Fördergeld beantragen. Damit stärke man nicht nur die Integration, sondern auch das Ehrenamt.

Bewegung bringt zusammen

MEHR ZUM THEMA Sportcoaches helfen bei der Integration

VON HANNA MAITERTH

Melsungen – Ob auf dem Rasenplatz, in der Sporthalle oder im Schwimmbecken – es ist egal, ob ein Sportler Wurst isst und Alkohol trinkt. Oder ob er es nicht tut. Auch das Herkunftsland spielt beim Sport keine Rolle, sagt Melsungens Sportcoach Heiko Bamberger. Denn Bewegung bringt Menschen zusammen, sie schafft Gemeinschaft. „Sport ist einer der besten Motoren für Integration“, sagt der 48-Jährige.

Bamberger ist seit zwei Jahren Sportcoach in Melsungen. Das Ehrenamt übt er neben seiner Arbeit als Integrationskoordinator und seiner Ausbildung zum Erzieher aus. Als Sportcoach stellt er den Kontakt zwischen Flüchtlingen, Sportvereinen, Flüchtlingsbetreuungen und -initiativen her.

Und die Arbeit trägt Früchte, sagt der Sportcoach. Denn die Akzeptanz von Flüchtlingen – da, wo sich die Menschen aktiv miteinander beschäftigen haben – sei in den vergangenen beiden Jahren gestiegen. Das schließe neben den Sportlern, den Trainern und den Betreuern auch die Eltern mit ein.

Um als Coach tätig zu sein, musste der angehende Erzie-

her zuerst eine Schulung bei der Hessischen Sportjugend und ein Regionaltreffen besuchen. Außerdem nimmt Bamberger jedes Jahr an einer Fortbildung teil. „Das gehört dazu, um Sportcoach zu bleiben.“ Die Integrationsarbeit macht dem 48-jährigen Spaß. Zu seinen Aufgaben gehört aber nicht nur, den Geflüchteten die Türen in die Vereine zu öffnen, sagt Bamberger. Bei vielen Flüchtlingen fehle die Grundausstattung wie etwa Sportschuhe. Da greife man den neuen Sportlern dann finanziell unter die Arme. Aber auch die Vereine, Kindergärten und Schulen profitieren von der Arbeit des Sportcoaches, erklärt Bamberger.

Zum einen werden immer wieder neue Talente entdeckt, die dann in Mannschaften spielen, die dringend neue Spieler suchen. Zum anderen können neue Sportgeräte über den Sportcoach angeschafft werden – zum Beispiel Seile, Bälle und Trikots. Auch Fußballcamps und einen Torwarttrainer konnte Bamberger bereits bezuschussen. „Das sind Sachen, die allen helfen und die Menschen zusammenbringen.“

Bisher hat Bamberger als Sportcoach nur gute Erfah-



Der Melsunger Sportcoach Heiko Bamberger bringt auch gerne die Sportgeräte zu den Vereinen. FOTO: HANNA MAITERTH

rungen sammeln können. „Außerhalb der Vereine fehlen aber Plätze zum Bolzen und Sport machen“, sagt Bamberger. Deshalb stehen auf seiner Liste auch ein Basketballplatz und Tischtennisplatten.

Bereits 2016 wurde das Ehrenamt des Sportcoaches von

der Hessischen Sportjugend und dem Hessischen Ministerium für Sport ins Leben gerufen. Das Amt ist Teil des Programms „Sport und Flüchtlinge“, das vom Land Hessen finanziert wird. Die Fördergelder müssen von den Städten und Gemeinden beantragt werden.